

Gerne Christsein

Gerne Christsein - ein warmer Ton, eine freundliche Einladung.

Aber ist das so einfach?

Fragen brechen auf.

Man hat schlechte Erfahrungen gemacht mit der Kirche, mit der Gemeinde, mit den Christen - und vielleicht auch mit sich selbst.

Gerne Christ sein - übernehme ich mich nicht dabei?

Oder auch:

Ich möchte so gern Christ sein. Aber wer hilft mir dabei?

Ich müsste vieles aufräumen und klären.

Es fehlt an Hoffnung und Mut zu ersten Schritten.

Und doch bin ich davon überzeugt:

Christsein ist die schönste und interessanteste Art des Menschseins überhaupt.

Ein Leben mit Tiefe und Weite und einer Hoffnung, die auch der Tod nicht zerstören kann.

Ich bin sehr gerne Christin.

Was mich traurig macht, ist, dass man vielen Christen einfach nicht abspürt, dass sie für Christus brennen.

Da ist keine Leidenschaft, keine Faszination für Jesus Christus.

Ganz anders die Fußballfans:

Sie engagieren sich leidenschaftlich für ihren Verein.

Ob er nun Schalke 04 oder Borussia Dortmund oder Arminia Bielefeld heißt.

Wir kennen vermutlich alle Christen, denen man die Schwere und Tragik ihres hingebungsvollen Lebens schon von weitem ansieht. Schade!

Was kennzeichnet denn einen Christen?

Martin Luther hat deutlich gesagt, wer ein Christ ist:

„Ein Christ ist allein der, der glaubt, Christus habe für uns gelitten und sei das Lamm Gottes, das für unsere Sünden geschlachtet ist.“

Alte Sprache, zugegeben, doch die Aussage ist eindeutig.

Fritz Schwarz, ehemaliger westfälischer Superintendent, hat die Kennzeichen des Christen folgendermaßen beschrieben:

„Christ ist, wer ein persönliches Verhältnis zu Jesus Christus und zu Schwestern und Brüdern hat, deren Glaube in der Liebe tätig wird.“

Ja, Christsein ist die schönste und interessanteste Art des Menschseins überhaupt!

Ein Leben mit Tiefe und Weite, mit einer Hoffnung, die auch der Tod nicht zerstören kann.

Das haben Menschen durch die Jahrhunderte so erfahren.

Eine lange Kette von Zeuginnen und Zeugen ließe sich hier benennen.

Es fing in der Regel mit ganz bescheidenen Begegnungen zwischen wenigen Menschen.

Aber Christus war mitten unter ihnen.

Zu diesen Anfängen müssen wir zurück.

Aber das ist kein Zurückgehen, sondern ein neuer verheißungsvoller Weg nach vorn.

Ich denke an einen großen internationalen Kongress.

Wir wurden gefragt, wie wir zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind.

Die erste Frage hieß:

Wer von Euch ist durch Fernsehpredigten zum Glauben gekommen?

Wenige meldeten sich.

Wer durch Großevangelisationen?

Wieder meldeten sich wenige.

Schließlich die dritte Frage:

Wer ist durch das Zeugnis von ganz normalen Christen zum Glauben gekommen?

Die große Mehrheit des Kongresses meldete sich.

So viele durch das Zeugnis von ganz normalen Christen, die gerne Christsein leben.

Übrigens verdanke auch ich mein Christwerden dem einladenden, eindringlichen und liebevollen Zeugnis von ganz normalen Christen.

„Christianoi“ hießen die ersten Christen.

Ein „Christianos“ war der Anhänger eines gewissen „Chrestos“.

Und: „In Antiochia gab man den Jüngern zum ersten Mal den Namen Christen“ (Apg 11,26).

Gerne Christsein können wir doch, weil Gott hält, was er verspricht!“

Darum:

1. Nutzen Sie die Chance, mit Gott zu reden und in seinem Wort zu lesen!

Wir dürfen mit Gott / Jesus Christus reden.

Ihm sagen, was uns beschäftigt.

Klagen. Loben. Bitten. Danken.

Und in seinem Wort lesen – der Bibel.

Erstaunlich, wie viele Menschen die Bibel lieb gewinnen, weil sie lebensverändernde Erfahrungen machen.

Wir erleben das häufig in unserer Werkstatt Bibel im Amt für missionarische Dienste in Dortmund.

Oft kommen Gruppen ins Haus.

Manche Leute kennen wenig von der Bibel.

Aber es geschieht, dass sie auf die Spur kommen.

Und entdecken, dass Geschichten von damals Bedeutung für heute gewinnen, weil Christus Menschen anspricht.

Mark Twain, der große amerikanische Erzähler, hat gesagt:

Ich habe keine Probleme mit den Bibeltexten, die ich nicht verstehe. Ich habe Probleme mit den Bibeltexten, die ich verstehe.

Denn das, was ich verstanden habe, soll ich auch leben.

Gibt es ein Versprechen Gottes, eine verheißungsvolle Zusage der Bibel, die mich schon länger begleitet und an die ich mich zurzeit schlichtweg halte?

2. Wenden Sie Ihr Herz der Mitte zu

Sich auf das Wesentliche konzentrieren heißt:

Ich übe mich darin ein, mein Herz der Mitte zuzuführen.

Unsere Herausforderung ist nicht, möglichst viel zu schaffen, sondern es geht um die Konzentration auf die Berufung, die Gott auf unser Leben gelegt hat.

Gerne Christsein werden wir eben nicht, wenn wir in allen Töpfen mitrühren und uns ständig fragen, ob wir nicht noch dies und jenes tun könnten.

Vielmehr kommt es darauf an, dass ich tue, wozu ich berufen bin.

Das bedeutet: Konzentriere dich auf das Wesentliche!

Überprüfe, ob du das tust, worin du wirklich stark bist!

Ob das, was du tust, wirklich das ist, wozu Gott dich berufen und begabt hat.

Und dann habe hier und da den Mut zur berühmten Lebensregel:

Weniger ist mehr.

Dann pack diese Dinge aber auch an - mit ganzem Einsatz und Exzellenz.

Denn: Qualität ehrt Gott – und begeistert Menschen.

Nicht wahr? Das ist oft das Problem in unserem Leben und Wirken.

Wir müssen ja nicht ständig zwischen gut und schlecht unterscheiden, sondern zwischen gut und gut.

3. Achten Sie vor allem darauf, dass Ihr Brunnen gefüllt ist

Ich war ungefähr 13 Jahre alt und war fasziniert von dem Buch: „Die Wüste grünt!

Nach der Lektüre schrieb ich begeistert einen Satz in mein Tagebuch:

„Ich möchte die Wüste grün machen!“

Es hat einige Zeit gedauert, bis ich begriff:

Wer so leben will, braucht Anschluss an die beste Quelle!

Später hörte ich eine Predigt zu dem verlockenden Satz Jesu:

„Wer an mich glaubt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers ausgehen“!

Dieser Satz kam ungemein lebendig, spritzig, frisch bei mir an.

Das war´s doch, was ich mir für mein Leben gewünscht hatte.

Und hier – bei Jesus gab´s die geheimnisvolle Quelle der besten Versorgung!

Damals verstand ich zum ersten Mal:

Wer immer nur austeilen will, und nicht darauf achtet, Anschluss an die beste Quelle zu haben, muss ja alle werden.

So kommt es, dass ich mich immer öfter sagen höre:

„Die wichtigste Aufgabe für leitende Mitarbeiter/innen ist dafür Sorge zu tragen, dass der eigene Brunnen gefüllt ist!“

4. Entrümpeln Sie regelmäßig Ihr Leben

Die moderne Psychologie hat eine neue Lieblingstheorie, die besagt, dass mit dem Aufräumen des Arbeitsplatzes, der Wohnung – nicht nur das Gerümpel, sondern auch viele Probleme verschwinden.

Wie viel gute Ideen, Vorhaben, Projekte versanden wegen chaotischer Planung oder anderen ungeordneten Verhältnissen!

Dazu Tiki Küstenmacher in seinem Buch „Simplify your life“

„Nur wer seine Umgebung entrümpelt und sich von unnötigem Ballast befreit, kann fliegen! Und Abheben schafft man/frau nur mit leichtem Gepäck!“

Also „Aufräumen und Ausräumen ist in“.

Übrigens: Bei Gnade fällt mir persönlich oft ein, wie oft Gott selbst mein Chaos gesegnet hat!

Erleben Sie das auch so?

Wie viel Spannkraft, Elan, Schwung und Lebensfreude kehrt wieder ein, wenn wir einen längst überfälligen Hausputz für meine Seele geschafft haben.

Wenn unsere kleinen und großen Unterlassungen und Verschuldungen vor Gott bereinigt sind.

5. Entdecken Sie, womit der Heilige Geist vorzugsweise begeistert!

Verheißung: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht!“ Johannes 15,5

Eine Freundin, mit der ich über dieses Thema sprach, fragte:

„Hast du denn schon mal nachgeschaut, womit der Heilige Geist begeistert?“

Dann zitierte sie die Früchte des Heiligen Geistes:

Demut, Sanftmut, Geduld - also all diese Früchte, die heutzutage nicht mehr so handelsüblich sind.

Demut, Sanftmut, Geduld.

Die gehören dazu.

Da müssen Christen wohl ein bisschen aufpassen und im Leben so wirken, dass gerade diese Früchte begehrenswert bleiben.

Demut.

D.h. auch, so leben, dass sich zeigt:

Ich achte andere hoch.

Ich muss mich nicht von meinem persönlichen Ehrgeiz leiten lassen.

Ich muss mich nicht vom Applaus anderer abhängig machen.

Lasst uns Jesus anschauen.

Er dient als Vorbild.

Er trachtete immer nach unten.

Und nur dort trifft man die Menschen wirklich.

Genau da wird Hilfe hilfreich.

Sanftmut.

Vielleicht ist das eine Wesensart, die sich wirklich nur Christen leisten können.

Viele meinen heutzutage, sie könnten sich in der Zeit der harten Fakten und Bandagen Sanftmut nicht leisten.

Da riskiert man ja, an die Wand gedrückt zu werden.

Aber kann es sein, dass viele Menschen sehr empfänglich und fähig für sanfte Umgangsformen sind?

Viele erzählen mit bei meinen Besuchen nicht von begeisternden Programmen, die sie erlebten.

Sie erzählen vielmehr:

„Mich hat die klare, einfühlsame, gute Atmosphäre gewonnen. Dass ich dort so liebevoll aufgenommen wurde, tat mir so gut!“

Geduld.

Nun ist Geduld ist nicht meine Stärke.

Gerade in den letzten Jahren gehörte sie aber zu meinen Übungen und zwar so, dass in meinem Arbeitszimmer mir zur Mahnung eine Karte steht.

Aufschrift: „Wart´ mal schnell!“

Wenn ich Ihnen dann noch verrate, dass das „Gleichnis von der von selbst wachsenden Saat“ zu meinen bevorzugten Bibeltexten gehört – dann hängt das damit zusammen, dass ich mich selbst oft seufzen höre:

„Manches dauert mir viel zu lange!“

Kurz: ein starkes Team, die Drei:

Demut, Sanftmut, Geduld.

6. Pochen Sie auf Gottes Verheißungen

Auch Powerfrauen und –männer, die handfest zupacken können, und die so gerne etwas bewegen möchten, die kennen das Gefühl:

„Da stecke ich alle meine Energien, meine Zeit, meine Liebe in die Arbeit, und unterm Strich kommt kaum etwas dabei heraus.

„Das war doch alles für die Katz!“ meinen wir.

Martin Luther rät:

„Das ist ein rechtes Beten! Ich werfe Gott den Sack seiner eigenen Verheißungen vor die Füße!“

Ich erinnere ihn an all das, was er versprochen hat.

Versprochen ist doch versprochen, oder?

Was wir heute und morgen brauchen, sind Menschen, die Gottes Verheißungen kennen und benennen können.

Menschen, die seine Verheißungen richtig inhalieren, durchkauen, immer wieder, so dass sie regelrecht in Fleisch und Blut übergehen.

Und die mit den Verheißungen Gottes rechnen.

7. Rechnen Sie fest mit dem Aufwind

Ein Wort der Bibel, das ich sehr liebe heißt:

„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!“ Mk.9,23

Ich erinnere mich gut an einen Urlaub.

Ich saß mit ihrem Mann auf einer Bank und sah einen Vogel über uns kreisen.

Da schoss mir der Gedanke durch den Kopf:

„Ich möchte Menschen Flügel geben!“

Du weißt nicht, zu welchen Höhen du dich aufschwingen kannst, wenn du nicht deine Flügel ausbreitest und fliegst!

Aber nicht minder begeistert möchte ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sagen:

„Vergesst nicht, dass ihr Flügel habt!“

8. Setzen Sie auf Sieg! Auf den Sieg Jesu

Jesus Christus verspricht:

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!“ Matthäus 28, 20

Da gab es doch mal einen Staatsbesuch, damals in Bonn.

Gast ist Leonid Breschnew, Vorsitzender des Obersten Sowjet der früheren UdSSR.

Es ist Christi Himmelfahrt.

Höflich erkundigt sich der Staatsgast nach der Bedeutung dieses offiziellen Feiertags.

Der Dolmetscher konnte mit der religiösen Bedeutung dieses Tages nichts anfangen.

In seiner Hilflosigkeit soll der Himmelfahrt so übersetzt haben:

„Es ist der Tag der Luftwaffe!“

„Tag der Luftwaffe“ – eine sehr eigenwillige Interpretation der Erhöhung Jesu zu Gott.

Aber sie enthält doch bei aller Komik mehr als einen sprühenden Funken Wahrheit.

Denn Christus, der Herr, übt zwar keine militärische Herrschaftsgewalt aus, aber er „durchschreitet die Himmel!“, wie es im Hebräer 4.14 heißt.

Er hat von dort alles segnend im Griff.

Genau das heißt Himmelfahrt:

Christus hat alles im Blick:

- unser Gewinnen und das Verlieren
- unsere übersprudelnde Freude und die Enttäuschungen
- unsere Tun und Lassen

Christus hat alles im Blick.

Er will sich um alles kümmern.

Und der, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, der zieht uns hinein in seine Arbeit.

Ins Kümmern – besonders um die Kleinen und Schwachen, um all die Vielen, die so leicht durchs Netz fallen, und die sich nach dem Netz sehnen, das sie auffängt, hält und dorthin zieht, wo sie für alle Zeiten Geborgenheit finden.

Dazu begeistert er uns durch seinen Co-Trainer, seinen Heiligen Geist!

Ich schließe mit einem Liedvers, der wunderschön deutlich macht, dass zu einer überschwänglichen Begeisterung eine dicke Portion Nüchternheit gehört.

Herr Christ, sei du uns Trank und Speise;

erfülle uns mit deinem Geist,

dass er im Überschwang uns weise,

wie man dich heilig-nüchtern preist.

Evangelisches Gesangbuch Nr. 683, Vers 3